



## MATERIALIEN FÜR JUGENDKREISE

- WAS BEDEUTET FÜR DICH HEIMAT? - WO FÜHLST DU DICH ZU HAUSE? -  
- WAS BRAUCHST DU, UM DICH ZU HAUSE ZU FÜHLEN? -

### EINSTIEG

(ca. 15 Min.)

Zum Einstieg geht es interaktiv/kreativ los. Alle Teilnehmenden haben die Aufgabe, ihren persönlichen Wohlfühlort zu gestalten. Das kann auf ganz unterschiedliche Arten geschehen. Hierfür sollten verschiedene Materialien ausgelegt werden:

- ▶ Karten, um den Wohlfühlort in Worte zu fassen
- ▶ Stifte und Papier, um ein Bild dazu zu malen
- ▶ Ggf. Lego-Steine oder Modelliermasse, um diesen Ort zu bauen
- ▶ oder auch den Ort per (Handy-)Kamera bildlich festhalten
- ▶ [...] eure Kreativität sind hier natürlich keine Grenzen gesetzt

### IMPULS UND ÜBERLEITUNG

(5-10 Min.)

#### HEIMAT FINDEN AM BEISPIEL VOM BUCH RUTH

Frage in die Runde: Wer kennt das Buch Ruth? ▶ Ggf. können die Teilnehmenden schon ein paar Infos geben, worum es im Buch Ruth geht. Wenn nicht genauso gut – dann ist es eine gute Überleitung, Lust auf das Buch zu machen 😊

#### HINTERGRUND:

Das Buch Ruth beschreibt die Geschichte zweier Frauen (Ruth und Naomi), die aufgrund einer Hungersnot und des Todes ihrer Männer aus dem Land Moab nach Israel fliehen mussten. Naomi, die Schwiegermutter von Ruth, ist eine geborene Israelitin. Für sie war es nach ungefähr 10 Jahren der Weg zurück in ihre Heimat. In Kapitel 1 wird aber deutlich, dass es auch kein leichter Weg zurück war, ist sie doch als wohlhabende verheiratete Frau weggegangen und kommt als Flüchtling zurück. Und für Ruth war es gänzlich der Beginn etwas Neues, der Aufbruch in ein für sie unbekanntes Land.

Das Buch setzt genau in diesem Moment ein, wo die beiden Frauen sich auf den Weg nach Israel machen und beschreibt, wie sie versuchen, in Israel Fuß zu fassen. Entscheidend ist hierbei das zweite Kapitel: Boas ein entfernter Verwandter und Grundbesitzer wird auf Ruth aufmerksam und fängt an, für sie zu sorgen und an Ruths Antworten und ihrem Verhalten ihm gegenüber wird ihre Dankbarkeit deutlich.

Hier kommen wir schon zu dem ersten Schlüsselgedanken. Ruth war als Bettlerin auf dem Feld, sie ist den Mägden hinterhergelaufen und hat quasi das aufgehoben, was bei der Ernte übrig geblieben ist oder runtergefallen war, um davon zu leben. Das zeigt

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



in welcher Schwierigen Situation Ruth und Naomi waren. So können wir auch nicht davon ausgehen, dass beide eine gute Unterkunft hatten. Vielleicht gerade so ein provisorisches Dach über den Kopf.

Auch, wenn Boas sie unterstützt und sie einfacher an Nahrung und Wasser kommt, wird sich diese Situation nicht grundlegend gebessert haben. Aber trotzdem fängt Ruth an, in Israel anzukommen und sich wohlfühlen und am Ende sogar eine neue Heimat zu finden. Für mich heißt das, dass doch die Menschen viel wichtiger sind als die Umgebung und die Umstände. Dass Boas sie so freundlich aufgenommen hat, sie unterstützt hat, ist die Grundlage dafür, dass Ruth anfängt, eine neue Heimat zu finden. Oder kurz gesagt: Nicht die Umstände sind entscheidend, sondern die Menschen, die schon da sind.

Ein Gedanke, der wie ich finde, auch für uns als CVJM ganz entscheidend ist. Nicht unsere Häuser, unser Programm oder unsere Angebote sind die Grundlage dafür, dass Menschen, die dazukommen, sich willkommen fühlen oder auch ein Stück Heimat im CVJM finden. Sondern wir, die schon da sind.

Von dieser Frage aus möchten wir heute losgehen und überlegen, was benötigt wird, damit der CVJM für uns Heimat bleiben oder werden kann. Was ist für uns wichtig, damit wir uns Zuhause fühlen und etwas als Heimat bezeichnen können? Damit haben wir bei der Einleitung bereits angefangen und jetzt geht es weiter 😊

## ERARBEITEN

(ca. 35 Min.)

Für den folgenden Schritt benötigt ihr zur Illustrierung ein „großes Haus“. Das könnt ihr entweder selbst auf ein großes Blatt Papier malen oder die angehängte Vorlage ausdrucken.

Das Haus besteht aus dem CVJM als Dach, Etagen mit den individuellen Zimmern in der Mitte und einem großen Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss.

Die im Einstieg 1 erarbeiteten Wohlfühlorte, die bei jedem Teilnehmenden ganz unterschiedlich sein können, bilden das Geschoss in der Mitte. Wenn analog mit Zetteln gearbeitet wurde, können die Ergebnisse nicht nur gedanklich, sondern ganz haptisch in die Mitte des Hauses gepackt werden.

Jetzt, im nächsten Schritt, geht es darum, zusammen das Erdgeschoss, also den Gemeinschaftsraum, zu gestalten. Die Einstiegsfragen an die Gruppe sind hier folgende:

- ▶ Wie muss der Gemeinschaftsraum aussehen?
- ▶ Was brauchen wir, um uns wohlfühlen?
- ▶ Was muss da sein, damit dieser Raum für dich „Heimat“ oder dein „Zuhause“ sein kann?

Es gilt dabei, gemeinsam das Erdgeschoss zu füllen. Und dabei nicht bei der ersten Antwort stehenzubleiben, sondern durch gezieltes Nachfragen die Antworten „tiefer zu legen“. Soweit tiefer zu legen, um wirklich zu den Bedürfnissen der Teilnehmenden zu kommen. Diese Bedürfnisse können dann in das Erdgeschoss des Hauses eingetragen werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Beispiel wie das „tiefer legen“ funktioniert:

1. Antwort: In so ein Gemeinschaftsraum soll eine Sofaecke sein
2. Rückfrage 1: Warum eine Sofaecke?
3. Antwort: Um dort gemütlich zu sitzen, sich zu unterhalten, Gemeinschaft zu haben
4. Rückfrage 2: Warum ist euch das so wichtig? Ihr kommuniziert doch quasi über eure Handys nonstop miteinander

So kann man z. B. dazu kommen, dass vielleicht hinter dem Wunsch der Sofaecke das Bedürfnis der nach „analoger Gemeinschaft“ – also persönlichem Austausch – steht. Und das in einer Sofaecke, gemütlich, ohne Zwang usw. Hierfür eignet sich ein simples „Warum“ – aber auch alle anderen „W-Fragen“ sind geeignet, um von der Ausstattung eines Raumes wirklich zu den Bedürfnissen der Teilnehmenden zu kommen.

## **ABSCHLUSS**

(ca. 5 Min.)

Am Ende kann noch mal das gesamte Bild erläutert werden. Das gemeinsam erarbeitete Erdgeschoss, das, was die Teilnehmenden zusammengelegt haben, zu der Frage, wie sie Gemeinschaft gestalten wollen. Darüber die „Mittelgeschosse“ mit den individuellen Wohlfühlorten, die komplett unterschiedlich sein werden. Aber alles unter dem Dach des CVJM.

Ergebnis: Schickt ein Bild des gemeinsam gestalteten Hauses und/oder eine Auflistung der Bedürfnisse im Erdgeschoss per E-Mail an [perspektiven@cvjm-westbund.de](mailto:perspektiven@cvjm-westbund.de) senden. Schickt uns gern auch ein Feedback, was euch bei der Vorbereitung des Entwurfes aufgefallen ist.




**GEMEINSCHAFTSRAUM**